

Passion des Vollbringens

Die Johannes-Passion ist die am frühesten entstandene, und, neben der späteren Mätthäus-Passion, die einzige vollständig erhaltene authentische Passionsmusik Johann Sebastian Bachs. Sie erklang als das bis dahin umfangreichste Werk Bachs in der Leipziger Nikolai-Kirche an einem Karfreitag, am 7. April 1724, zum ersten Mal. Dieses Passionsdrama um Verrat, Gefangennahme, Prozess und Kreuzigung Christi beeindruckte in einer Aufführung in der Stephanskirche unter der Leitung von Kantor Patrick Fritz-Benzing von neuem

Johannes-Passion von Bach in Stephanskirche

durch die Gerafftheit und Direktheit seiner Handlungsführung.

Unter der engagierten Stabführung Fritz-Benzings erhob der Stephanschor seine machtvolle Stimme, begleitet von der Kammerphilharmonie Karlsruhe. Die Einzelparts waren kompetenten Solisten anvertraut: Katrin Müller (Sopran), Sandra Stahlheber (Alt), Philipp Niklaus (Tenor; Evangelist), Timothy Sharp (Bass; Pilatus) und Claus Temps (Bariton; Vox Christi). Obwohl das Akustik-Segel über den Musizierenden ausgebracht war, machte sich bei den äußerst rechts platzierten Solisten (Niklaus, Temps) ein Nachhall verunklarend bemerkbar. Dennoch muss die ansprechende Leistung von Niklaus in der sehr ausgedehnten Rolle des Evangelisten deutlich gewürdigt werden. Auch Temps mit der Stimme Jesu vermochte mit Würde und Natürlichkeit zu beeindrucken, gerade mit dem wie ersterbend dargebrachten „Es ist vollbracht.“

Katrin Müller und Timothy Sharp meisterten ihre Partien kraftvoll und deutlich charakterisierend; so auch die Altistin Sandra Stahlheber, die insbesondere ihre von Cello und Gambe begleitete, in den Affekten „zweigeteilte“ Schlusssarie „Es ist vollbracht“ passioniert und akzentuiert bewältigte. Unter Führung Fritz-Benzings gelang dem Stephanschor eine imponierende, in den Chorälen einfühlsame, in den Turbae-Einwürfen hetzende Darstellung der Leidensgeschichte Jesu. Gerade die Chorfügen des Zweiten Teils gelangen in ihrer Zusammengefasstheit imposant und packend – eine Passion zum Erleben.

Claus-Dieter Hanauer